

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 3 (1876-1879)

Heft: 9-1

Artikel: Fund bei Soglio im Bergell (Bregaglia)

Autor: Planta, P.C. v.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-155087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der eine Raum mag ein Keller gewesen sein, es fand sich kein Boden von Gusswerk, sondern die anstehende Ackererde wie ausserhalb des Raumes; indessen waren Ziegelfragmente, Heizröhren und bemalter Bestich hier nicht selten. Das Gleiche gilt auch von dem andern Raume (Fig. 19), es müssen demnach bequemere und wohnlichere Räume vorhanden gewesen sein, oder noch zu Tage kommen.

In diesem Raum, der schon vor zirka 40 Jahren durchwühlt wurde, waren die Mauern noch zum grössten Theile vorhanden, so dass ich den Raum mit Bestimmtheit aufzeichnen konnte. Nach der Versicherung eines Mannes, der als Dienstknabe diesen Raum durchgrub, um Steine für seinen Meister zu suchen, soll dieser Raum in kleinere Räume abgetheilt gewesen sein, ähnlich den Zellen eines Gefängnisses, etwa 6 □' Inhalt, wobei der Boden theils mit Gusswerk, theils mit kleinen Backsteinen belegt (*Opus spicatum*) war. Obgleich ich aber stellenweise 7'—8' tief nachgegraben habe, so konnte ich nichts mehr, weder von der Eintheilung noch von den Böden auffinden.

Ausserhalb der westlichen Mauer dieses Raumes verfolgte ich bis auf 20' einen Raum, dessen Boden mit kleinen Geröllsteinen gepflästert war. Da ich aber in demselben weder zur rechten noch zur linken Seite Mauerwerk entdecken konnte, so stellte ich die Nachgrabungen ein, indem sich auch keine Fundstücke mehr zeigten. Uebrigens habe ich die meisten Fände ausserhalb nächst der Mauer gemacht.

In der Nähe der Stelle soll vor Jahren rundes Mauerwerk herausgebrochen und an einer andern Stelle noch vor einigen Jahren loses Mauerwerk und Ziegelstücke von zirka 40—60 Wagenladungen abgetragen worden sein.

Dies und der Umstand, dass der Acker mit Esparsette angepflanzt war, veranlassten mich, die Ausgrabungen nicht weiter fortzusetzen.

An Funden ist leider nicht viel zu verzeichnen, ausser einer grösseren Zahl von Topfstücken, und einer kleineren von Glas:

Ein Topf, eine Platte, vier Spinnwirbel, ferner kleinere Backsteine, einige Ziegelfragmente von eigenthümlicher Form, mit Eindrücken, wahrscheinlich für Zirkulation von warmer Luft; Reste einiger sehr grossen Amphoren, ein Meissel, ein Hufeisen, eine Pfeilspitze, ein Haken, einige Nägel, zwei Stücke Erz, Stücke von bemaltem Bestich, verschlacktes Eisen und Steine, Fragmente eines Schädels von einem ganz kleinen Kinde.

B. SCHENK.

264.

Fund bei Soglio im Bergell (Bregaglia).

Im Monat August 1875 wurde beim Bau der Strasse von Soglio nach Spina (im Bergell) in einer Geröllhalde 2 Meter tief unter einem grossen Stein zwei bronzenen, vom Grünspan gar sehr zerfressene Gefässe gefunden, nämlich:

1. Eine Art Kessel, an welchem noch ein vollständiger Henkel mit Nägeln befestigt war und mit rundlich gefalztem Rand. Derselbe ist 20 Centimeter hoch und an der Oeffnung ca. 17 Centimeter weit, die Bauchung ist getrieben und der Boden mit den Wänden nicht durch Löthung, sondern durch Falzen verbunden (Taf. VII, Fig. 17).

2. Eine Kanne von kleineren Dimensionen, übrigens aber ganz gleich konstruiert (Fig. 18). Beide Gefäße haben nicht ungefällige Formen, sind aber, wie sich aus Obigem ergibt, von primitiver Konstruktion und haben unzweifelhaft sowol nach ihrem Fundort als nach ihrer Beschaffenheit ein sehr hohes Alter. Römischen Ursprunges scheinen sie nicht zu sein, nach römischen noch weniger; ich muss es also dahin gestellt sein lassen, ob sie keltisch oder etruskisch sind. Gewiss ist, dass das Bergell eine uralte Bevölkerung hatte, denn schon eine von Kaiser Claudius (aus dem Jahre 47 n. Ch.) herrührende eherne Tafel erwähnt der (damals wahrscheinlich bis an den Comer-See hinab reichenden) „Bergalei“ als Grenznachbaren des Stadtbezirks Como. Es dürfte aber schwer sein, aus diesem Namen einen Schluss auf die Abstammung dieser Völkerschaft zu ziehen, welche, so viel wir aus der vorrömischen Geschichte Oberitaliens entnehmen können, ebensowohl gallisch als etruskisch sein konnte. Für die letztere Abstammung könnte indess der Umstand sprechen, dass durch den Einfall der Gallier in das Po-Thal die Etrusker in die angrenzenden rhätischen Thäler getrieben wurden, wogegen die Gallier sich in der fruchtbaren lombardischen Ebene Städte bauten.

Dr. P. C. v. PLANTA.

265.

Letzi am Inn zu Schuls.

Als Letzi, von Dr. Nüseler in Bd. XVIII, 1. Mittheilungen unserer Gesellschaft nicht erwähnt, ist wohl der die Jahreszahl 1661 (mit einer zum Theil zerstörten, wegen Mangels an Zeit und vorgeschrittenen abendlichen Dunkels von mir nicht gelesenen Inschrift) aufweisende niedrige Thorthurm anzusehen, welcher am untern Ende der untern Dorfhälften von Schuls unterhalb der Pfarrkirche am linken Innufer steht. — Die jetzige Brücke führt einige Schritte oberhalb des Thores, höher jedenfalls als jene alte Brücke stand, deren Zugang der Thurm zu schützen hatte, über den Inn. Doch ist, ganz abgesehen von dem Thordurchgang, der ohne Brücke gar keinen Zweck gehabt hätte, aus den Resten der unter dem Thurme noch sichtbaren Landfeste am linken Flussufer auf das frühere Vorhandensein einer solchen ältern tieferliegenden Brücke zu schliessen. — Die Existenz einer den Zugang zum linken Innufer wehrenden Besatzung hatte hier bei dem ansehnlichsten Dorfe des untersten Theiles des Engadin seine vollste Berechtigung. Bis 1815, wo Oesterreich die fürstlich Dietrichstein'sche Herrschaft Tarasp förmlich abtrat, war das zunächst oberhalb Schuls gelegene Stück rechten Innufers, gegenüber Fettan, Tarasp nebst Vulpera nicht bündnerisches Gebiet, sondern eine österreichische Enclave, so dass es für die Schulser gerathen war, ihre Flussgrenze zu verstärken.

Möchte ein bündnerischer Leser des Anzeigers gelegentlich die Entzifferung der dem Dorfe zugewandten Inschrift vornehmen.

M. v. K.

266.

Empreintes de quelques fabricants de poterie trouvées à Aventicum.

Dans un champ près du Cigognier, le même d'où proviennent les belles amphores trouvées en 1832, on découvrit cette année une grande quantité de tesson-

